

# Unsere Heimat der Landfreis Saatzig



Borstand Heimatfreis Saatzig

# Heimatbrief zum Weihnachtsfest 2015



KREIS  
OSTHOLSTEIN

**Weihnachts- und Neujahrsgrüße  
des Kreises Ostholstein an seinen Patenkreis Saatzig**

Liebe pommersche Landsleute aus dem Landkreis Saatzig!

Im Namen des Kreises Ostholstein möchten wir Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie alles Gute im neuen Jahr, insbesondere Gesundheit, Glück und Zufriedenheit wünschen.

An Heiligabend feiern wir die Geburt Christi. Das Wunder der Heiligen Nacht gibt uns Zuversicht und Hoffnung in einer Welt, die immer hektischer und schneller werden droht. Wir besinnen uns auf Werte wie Nächstenliebe, Mitmenschlichkeit und Gerechtigkeit. Viele Menschen finden in den Weihnachtstagen Orientierung sowie neue Kraft und innere Ruhe.

Dankbar können wir auf das ausklingende Jahr blicken. Die 56-jährige Patenschaft zwischen dem Heimatkreis Saatzig und dem Kreis Ostholstein wurde mit dem 28. Saatziger Bundes- und Heimattreffen vom 24. bis 26. April in Eutin gebührend gefeiert. Auch dieses Mal konnten zahlreiche Kontakte und Freundschaften gepflegt, intensive Gespräche geführt und Erinnerungen ausgetauscht werden.

Der Kreis Ostholstein freut sich auf ein weiteres Miteinander mit Ihnen und wünscht eine besinnliche Weihnachtszeit sowie ein friedliches und erfolgreiches Jahr 2016.

Eutin, im November 2015

Ulrich Rüder  
Kreispräsident

Reinhard Sager  
Landrat



**Grussworte des Vorsitzenden  
und der Mitglieder  
des Ausschusses**

Liebe Saatziger Heimatfreunde

Das Jahr 2015 geht in wenigen Wochen zu Ende. Für uns Saatziger verlief es ausgesprochen positiv und unser Heimattreffen im April in Eutin war ein voller Erfolg. Unsere neue Heimatstube wurde gut angenommen. Ein spezielles Augenmerk galt der neuen öffentliche Bildgalerie auf dem Vorflur. Das Pommersche Landesarchiv aus Travemünde ist ab 2016 zur Besichtigung im Museumsgebäude in Rostock - August Bebel Strasse 1 - freigegeben.

Eine Wanderausstellung „Pommern - vertrieben und vergessen“ wurde durch den Landesverband Nordrhein-Westfalen erstellt und steht den Landsmannschaften in Deutschland zur Verfügung.

Für das Jahr 2016 ist eine Heimatreise vom 01. bis 05. Juli geplant. Organisator ist der Heimatkreis Saatzig und die Landesverbände Schleswig-Holstein und Mecklenburg - Vorpommern.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest, einen friedlichen Übergang in das Jahr 2016, viel Gesundheit und freue mich auf ein Wiedersehen.

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr *Horst Born*

Der Vorstand des Heimatkreisausschusses Saatzig wünscht Ihnen frohe und besinnliche Weihnachten und ein gesundes Jahr 2016.

**Erfahren Sie mehr, besuchen Sie unsere Internetseite: [www.saatzig.de](http://www.saatzig.de)  
Ein Fundus mit Berichten, Bildern und Filmausschnitten.**

## Bericht über die Steineinweihung in Temnick 30.05.2015



**Blick auf den Enzigsee**

Nörenberg am Enzigsee kennen gelernt. Dort wurden wir warm mit Kaffee und Kuchen von Frau Knappe und der Besitzerin unseres ehemaligen Hofes in Temnick empfangen.



Anlässlich meines 75. Geburtstags am 29.05.2015 fuhr ich mit einem Teil meiner Familie nach Pommern. Der ehemalige Hof meiner Eltern existiert noch, wie auch viele andere Gebäude, die von meinen Verwandten damals bewohnt wurden. Unser Hof liegt in der Nähe des Friedhofes und so kam ich irgendwann auf die Idee einen Gedenkstein dort aufstellen zu lassen.

Frau Knappe war hier bei der Organisation sehr hilfreich. Anscheinend ohne große Mühe suchte sie einen passenden Stein, eine großzügige Gedenktafel und Leute die den Stein aufstellten. Durch die vielen Reisen dorthin hatte ich eine wunderhübsche private Zimmervermietung in

Am Samstag den 30.05. 2015 sollte nun die Steineinweihung in Temnick sein und danach hatten wir die Möglichkeit mit allen Interessierten auf dem Gelände unseres ehemaligen Hofes einen kleinen Snack einzunehmen. Vollgepackt mit allen guten Sachen fuhren wir nach Temnick.

Als wir den Stein dann zum ersten Mal sahen, waren wir überwältigt von der Größe und vor allem von der Lage. Gleich am Eingang des Friedhofes war eine neue Gedenkstätte zu ehren unseres Steines eingerichtet worden.

**Stein mit Gedenktafel „Zum Gedenken an die Menschen die hier gelebt und gearbeitet haben“ gestiftet von Familie Konrad Schröder**



## Fortsetzung - Bericht

*Begrüßung:*

*„Hallo und guten Tag, ich spreche hier für meine Großmutter Hannelore Wagemann begrüße Sie ganz herzlich an diesem schönen Tag, die liebe Frau Knappe, ohne die dies alles nicht möglich gewesen wäre, den sehr verehrten Herrn Bürgermeister von Insko (Nörnberg), der unserem Anliegen sehr wohlwollend gegenüberstand, der Herr Pfarrer, der diesen Anlaß letzten Sonntag so nett in der Predigt erwähnt hat und uns die Kirche für diese kleine Feier geöffnet hat, Herrn Born vom Heimatverein Saatzig und natürlich die Bewohner von Ciemnik*



*Liebe Anwesenden, wir haben uns heute hier versammelt, um einer lieben Familie zu gedenken, die hier vor und während des zweiten Weltkrieges gelebt und gearbeitet hat.*



*Es war die Familie von Konrad Schröder, dessen Tochter ich bin.*

*Konrad Schröder war einer von 12 Geschwistern, von denen 5 hier gelebt haben. Meine Tante hatte einen Gasthof und meine Onkel hatten Bauenhöfe“.*

**Von links - Hannelore Wagemann, Teresa Knappe, Arthur Wagemann und die Besitzerin unseres ehemaligen Hofes.**

## Fortsetzung - Bericht



**Die jüngste Tochter von Konrad Schröder, Hannelore, die jüngste Enkeltochter Mona-Luise und die Urenkel v.l. Arthur, Ludwig und Theresia**

*hatten wir zu Pfingsten immer Birkengrün vor dem Haus an den Türpfosten und sogar im Stall. Zu Ostern holte man still ohne etwas zu sagen Wasser aus dem Fluß hinterm Haus, der Ina und wusch sich damit. Erst dann durfte man reden, für uns Kinder eine schwierige Aufgabe.*

*Zu den Geschwistern gehören: Ingeborg geb 1931, Hugo geb. 1933 und Margitta geb 1938.*

*Vor 75 Jahren am 29. Mai 1940 wurde ich mit meinem Zwillingbruder Hans Jürgen hier geboren, der jedoch nur ein Jahr gelebt hat und hier auf diesem Friedhof begraben wurde. Wie auch meine Schwester Eva Maria die im Jahr 1930 gebohren wurde und nur ein paar Tage gelebt hat.*

*Zu dem Besitz meiner Eltern gehörten 60 Morgen Land , 30 Morgen Pacht-Land, 9 Kühe, bis zu 20 Schweine , 7 Schafe für die Wolle zum Spinnen, Kleinvieh und drei Pferde.*



*„Bis zu meinem 5. Lebensjahr habe ich hier gegenüber der Kirche gelebt . Mein Großvater August Schröder wohnte nebenan und hütete die Schafe, und wenn mein Vater vom Feld kam, spannte er die Pferde aus und ich durfte mit meiner Schwester Margitta in den Stall reiten.*

*In der Erinnerung meiner drei Geschwister, die noch leben,*

*Telefon , Radio und Fernsehen gab es nicht und daher mußte man sich seine Neuigkeiten anders besorgen. Mein Vater zog sich am Sonntag seine guten Stiefel an und fuhr mit dem Fahrrad zum Pferdemarkt.“*

**Der Pastor von Temmnik**

## Fortsetzung - Bericht

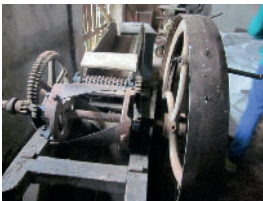


Am Feuer

*„Er konnte sehr gut mit Pferden umgehen, daher war er im ersten Weltkrieg auch für die Pferde zuständig. Pferde waren sein ...so würde man das heute sagen...Hobby. Meine Mutter hingegen ging mit dem Spinnrad im Winter zu den Nachbarn um zu klönen. Vielen Dank, daß Sie alle gekommen sind und alle sind jetzt zum Kaffee eingeladen“.*



Die Rede am Stein wurde von Arthur, meinem Enkel vorgelesen und abschnittsweise von Frau Knappe übersetzt. Die Rede vom Pastor ebenso. Mit großer Freude nahmen alle zur Kenntnis, dass der Bürgermeister keinen Übersetzer brauchte. Er hatte ein paar Jahre in Deutschland gelebt und kann die Sprache fließend.



Anschließend sagten der Pfarrer und der Bürgermeister noch ein paar Worte. Sehr bezeichnend war hier auch der Konsens des Ganzen, daß man nicht immer auf die Kriegswirren zurückschauen sollte, sondern wie gut man hier gelebt hat und die Landschaft genossen hat und dies sich nicht ändert. Zusammen bringt man das Ganze nach vorn. Danach hatten wir noch die Möglichkeit Haus und Stall zu besichtigen. Im Stall fanden wir noch eine Häckselmaschine, die noch aus unserer Zeit stammt. Besonders überrascht waren wir über den Fund, da es doch immer hieß „ die Russen hätten damals alles mitgenommen „ und nun stand dieses große Gerät in



unserem ehemaligen Stall. Unglaublich. Im Anschluß, wir waren alle schon recht durchgefroren, gingen wir an der ehemaligen Schule vorbei zu einem sagenhaften Holzfeuer, das die Brüder der Besitzerin angefacht hatten. Die Hitze und auch die leckeren Speisen trieben uns die Kälte aus den Knochen. Zum Schluß durften wir noch die Kirche besichtigen, bei der meine Mutter Margarete Schröder zur Einweihung war. Rundum ein gelungener Tag.  
Hannelore Wagemann, geb.Schröder



## Eine Fahrt in das Saatziger Land

Arno Vorpahl



**Gedenkstein in Saatzig**

Fast unmerklich fuhr der Bus über die Grenze nach Polen. Die Gäste waren voller unruhiger Neugierde auf die kommenden Tage, unterhielten sich, tauschten Neuigkeiten aus. Fast unmerklich hatten wir Hinterpommern erreicht, denn Grenzkontrollen gab es glücklicherweise nicht mehr, und manchem Reisenden wurde es erst bewusst als aus den Lautsprechern des Busses das Pommernlied erklang. Es sangen nur wenige mit. Viele der Insassen des Busses kannten den Text und die Melodie nicht, denn das Land jenseits der Oder bestand bisher nur in den Erzählungen der Saatziger Eltern.

Schon lange war die Reise geplant, doch ein voller Terminkalender, andere Reiseziele oder Krankheit machten immer wieder einen Strich durch die Rechnung. Endlich wurden die Reisepläne konkret. Auf einen Vorschlag, Mitreisenden per Zeitungsbericht zu suchen, reagierte ich zunächst



**Spritzenhaus und Museum**

skeptisch, denn eine große Resonanz erhoffte ich mir nicht. Allerdings kamen nach Veröffentlichung zahlreiche Anmeldungen ins Haus geflattert. Und, was mich vor allem erstaunte, waren es nicht nur die Saatziger, die die alte Heimat besuchen wollten, sondern es meldeten sich vor allem die Kinder der ehemaligen Flüchtlinge. Sie erinnerten sich an die Geschichten aus dem pommerschen Lande, an Erzählungen ihrer Eltern, wie es früher zuging, wo und wie sie wohnten, an Überlieferungen von Vorfahren, Generationen, die in der alten Heimat wirtschafteten. Diese „Saatziger der zweiten Generation“ saßen jetzt im Bus, neugierig auf ein Land, aus dem ihre Eltern stammten, auf der Suche nach den eigenen Wurzeln. Vielleicht wollten sie auch nur einen Nachbarn kennenlernen: Polen, das uns so nah ist und doch für viele Jahrzehnte sehr entfernt schien. Andere Länder, ja andere Kontinente waren einfacher zu bereisen, doch der Osten blieb lange Zeit verschlossen.



## Fortsetzung - Bericht



**Altarbild Kirche Saatzig in Wudarge**  
Viele blieben aber auch hier und so machte ich die Bekanntschaft vieler ehemaliger Saatziger, die in unserer Nachbarschaft lebten. Gelegentlich machten Erzählungen aus der



**St. Marien - Stargard**

Inzwischen hatte unser Bus sein Tagesziel erreicht. Unser Hotel war ein altes Gutshaus in Treptow, dem heutigen Trzebiatow, wenige Kilometer östlich von Stargard. Das Gutshaus wirkte wie eine Insel unter den sonst grauen Gebäuden im Dorf. Viel Geld war investiert worden, um aus der Ruine ein modernes Hotel zu schaffen.

Auch ich gehöre dieser „zweiten Generation“ an. Mein Vater war im Dorf Saatzig geboren und kam als junger Mann nach Stapelholm, so wie sich fast alle Einwohner des Ortes nach der Flucht in Schleswig-Holstein wiederfanden.

Einige Jahre später waren viele Saatziger wieder fort, fanden woanders Brot, Arbeit und ein neues Zuhause.

Einige Jahre später waren viele Saatziger wieder fort, fanden woanders Brot, Arbeit und ein neues Zuhause. Viele blieben aber auch hier und so machte ich die Bekanntschaft vieler ehemaliger Saatziger, die in unserer Nachbarschaft lebten. Gelegentlich machten Erzählungen aus der pommerschen Heimat die Runde, ich las einige Chroniken und im Laufe der Zeit schien mir das Dorf jenseits der Oder immer vertrauter zu werden. Ich zögerte nicht, als mein Vater schließlich den Wunsch äußerte, einmal seine Heimat besuchen zu wollen. Ich organisierte Fahrt und Unterkunft und wenig später fanden wir uns in Saatzig wieder. Fast ein viertel Jahrhundert ist das nun her. Inzwischen hatte sich vermutlich viel getan und so war auch ich neugierig, wie sich Saatzig verändert hatte.

Gespannt trat ich also meine zweite Reise nach Pommern an.

## Fortsetzung - Bericht



**Grützturm in Treptow**



**Kirche in Rehwinkel**

Der Glanz alter Zeiten sollte hier wieder erwachen, eindrucksvolle Stuckdecken waren aufwändig restauriert. Doch wenige Tage später machten sich Befürchtungen in unserer Reisegruppe breit, das Haus sei etwas zu groß und imposant für die weite Gegend. Im Hotel bot man Wellness an, doch wo war das nicht der Fall? Und um ein solch großes und gewiss teuer zu unterhaltendes Haus ständig zu füllen bedurfte es sicherlich etwas mehr.

Ob alle während der Nacht gut geschlafen hatten? Es war eine unbekannte Umgebung und die Spannung auf den nächsten Tag lag in der Luft, denn da sollte es in die heimatlichen Dörfer gehen. Schön früh am Morgen fuhr der Bus ab, und nach kurzer Zeit waren wir in Rehwinkel (Lutkowo), der ersten Station des Tages. Hier wurden wir in der Dorfkirche empfangen, wo der ortsansässige Geistliche einen Gottesdienst für uns vorbereitet hatte. Unterstützt wurde er von einem evangelischen Pastor, der in eindringlichen Worten die Flucht und vor allem das Zusammenleben von Polen und Deutschen zu Themen seiner Predigt machte. Auf dem Rehwinkel Kirchhof steht ein Denkmal für die geflohenen ehemaligen Dorfbewohner, an dem wir anschließend Blumen niederlegten. Die Hälfte der Reisegruppe hatte Rehwinkel Wurzeln und blieb nach dem Kirchgang im Dorf. Die andere Hälfte fuhr weiter ins Dorf Saatzig.

## Fortsetzung - Bericht

Dort hatte man dank der guten Reiseorganisation bereits Kaffee und Kuchen für uns vorbereitet. Ich war über die Gastfreundschaft der polnischen Einwohner überrascht. Berührungängste mit uns schien es nicht zu geben. Diese Gastfreundschaft zeigte sich öfter an dem Tag, denn man hatte für uns das kleine Museum des Dorfes geöffnet, das im ehemaligen Spritzenhaus der Feuerwehr eingerichtet worden ist. Auch bei zufälligen Gesprächen während des Dorfrundganges wurde uns freundlich begegnet.



Altar der Kirche in Freienwalde

Vom Dorfgemeinschaftshaus, wo man uns bewirtet hatte, gingen wir Richtung Dorfmitte. Der alte Friedhof lag nur wenige Meter weiter. Ich erinnerte mich an den Friedhof in den 1990er Jahren. Bäume und Büsche ließen damals kaum einen Blick auf die Gräber zu. Inzwischen hatte man die Büsche entfernt. Zwar fanden wir keinen

gepflegten Friedhof vor, dennoch waren viele Gräber auszumachen und die alten Grabsteine standen noch. Leider waren die Inschriften auf den Grabsteinen verschwunden, so dass nicht mehr zu erkennen war, wer dort begraben lag.

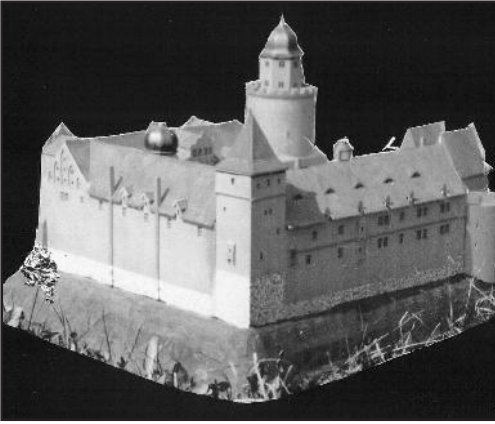
Unser Weg führte weiter zum Denkmal für die ehemaligen Bewohner des Dorfes, an dem auch wir einen Kranz niederlegten. Danach trennte sich die Besuchergruppe, ging jeder seiner eigenen Spurensuche nach. Ich schaute mich zunächst in dem kleinen Dorfmuseum um. Gegenstände, die an die deutsche Zeit erinnerten: eine Bohrmaschine, die in Kopenhagen hergestellt war, landwirtschaftliche Geräte oder Silberbesteck in einer Schublade, deren frühere Besitzer sich nicht durch Gravuren offenbarten.

Die Kirche im Dorf zeigte sich noch immer als Ruine, wenn auch einige Bauarbeiten daran verrichtet worden sind. Geröll war aus dem Inneren herausgetragen und lag vor dem Gebäude, einige Mauern wurden ergänzt. Doch die hölzernen Verstrebungen unter den Fensterstürzen verrieten durch ihre verwitterte Färbung, dass schon lange nicht mehr an der Kirche gebaut worden ist. Vielleicht war das Geld ausgegangen oder der Mut der Handwerker ein solch großes Unternehmen weiterzuführen schwand.



## Fortsetzung - Bericht

Welche Pläne man mit der Kirche hat, konnte man nicht erraten. Ob man lediglich an eine Sicherung der Ruine dachte oder das Gotteshaus wieder als solches neu erstehen sollte? Die Ruine war umzäunt und ein verschlossenes Tor versperrte den Weg. Doch jemand fand sich, der das Tor öffnete und so konnte ich in das ehemalige Gotteshaus gehen. Und auch die alte, hohle Linde war innerhalb des versperrten Geländes, so dass keine Kinder in ihrem Stamm verstecken spielen konnten, wie es vor ihnen die deutschen Kinder machten.



**Modell der Burg Saatzig**

Der Blick auf den See verlockte einige Polen dazu, an dessen Ufer ein paar neue Häuser zu bauen. Ein Kaufmann hatte ein neues Geschäftshaus errichtet und auch sonst entdeckte man im Dorf einige Neubauten, die es vor 24 Jahren noch nicht gab. Doch viele alte Häuser befanden sich immer noch in schlechtem Zustand, halb verfallen oder waren in den letzten zwei Jahrzehnten vollständig verschwunden. Das Ufer des Saatziger Sees war vollkommen zugewachsen. Dort, wo vor Jahren noch eine freie Stelle das Baden im See ermöglichte, war jetzt dichtes Schilf gewachsen und versperrte den Weg zum Wasser. Wo baden heutzutage die Kinder, dachte ich.

Bei meinem ersten Besuch in Saatzig war ich nicht auf den Schlossberg



**Schlossberg - Blick auf Saatziger See**

gegangen. Der Weg war nicht weit, aber damals mied mein Vater die Anstrengung und so blieb auch ich im Dorf. Diesmal ging ich allerdings die wenigen hundert Meter auf dem Feldweg, um mir die Reste des Schlosses anzusehen. Ich war überrascht, denn eine so große Anlage hatte ich nicht vermutet. Noch immer waren die tiefen Gräben zu erkennen, die das Schloss früher vor Angreifern schützten. Einige alte Mauerreste hatten sich erhalten, wenige Reste des Schlosses, das dem Dorf und dem Kreis Saatzig den Namen gab.



## Fortsetzung Bericht

Es war beeindruckend und wird früher sicherlich respektabel gewesen sein.



**Kirche in Wudarge**

Ich erinnerte mich an die Erzählungen meines Vaters von den Rodelfahrten vom Schlossberg runter und konnte mir den Spaß vorstellen, den die Kinder im Winter hier hatten. Auf der langen Dorfstraße hinunter bis zum Gutshaus und wieder zurück traf ich einige Fußgänger aus der Reisegesellschaft. Langsam sammelte sich die Gruppe wieder und kurze Zeit später holte uns der Bus wieder ab. Vor dem Rückweg zum Hotel ging es noch in das benachbarte Dorf Wudarge, wo in der Kirche das Altarblatt aus Saatzig stand,

ein beeindruckendes Kunstwerk. Andere Ausstattungsteile der Saatziger Kirche seien nach Jakobshagen gekommen, bezeugte die Küsterin. Das Gotteshaus hatte also den Krieg überstanden und ist erst später zur Ruine verkommen, wenn auch die ganze Geschichte der Saatziger Kirche nicht geklärt werden konnte. Im Bus und abends im Hotel wurden noch lange die Eindrücke vom Besuch in Saatzig ausgetauscht. Die nächsten Tage waren mit Rundtouren ausgefüllt. Wir sahen Stargard und erfuhren von der beeindruckenden Geschichte der Stadt: die imposante Marienkirche, das Rathaus am Markt, die Tore und Reste der Stadtbefestigung, aber auch die schweren Zerstörungen im Krieg. Wir besuchten Freienwalde und Nörenberg, erfuhren vom Krebs im Enzigsee, sahen die weite Landschaft Pommerns mit einem traumhaften Ostseestrand. In Kammin hörten wir ein kurzes Orgelkonzert. Neben dem Besuch in der „alten Heimat“ lernten wir auch etwas über Land und Leute, erhielten einen kleinen Eindruck von einer Region, die im Umbruch ist. Hier in Hinterpommern waren die Spuren des Krieges noch sichtbar, jahrzehntelange Vernachlässigung tat ein Übriges, um Dörfer und Städte grau erscheinen zu lassen. So war mir das Land von meinem letzten Besuch vor 24 Jahren in Erinnerung geblieben. Nun sah man, dass überall etwas geschah. Inzwischen war Pommern erwacht und bunt geworden und es machte den Eindruck, dass hier noch vieles zu erwarten ist. Ich freue mich also auf meinen nächsten Besuch und bin weiter neugierig auf das Land und seine Bewohner.

## **Rückkehr zu den Wurzeln – was ein verblichenes Foto bewirkte eine (fast) wahre Geschichte**

Verblichene Bilder in der Zigarrenkiste

Das Möbelauto war schon außer Sicht, als Opa Wilhelm mit seinem Enkel Philip die letzten Kleinigkeiten im alten Mercedes verstaute. Schurrmurr nannte der Alte die verschiedenen Beutel, Vasen und Kästchen, die er in einem Sammelbehälter unterzubringen versuchte.

Doch eine Zigarrenkiste widersetzte sich diesem Versuch und öffnete unbeabsichtigt ihr Inneres und ließ ein paar verblichene Fotos frei – früher hatte sie anderen Zwecken gedient, wie auf ihrem Deckel zu lesen war „Juno, dick und rund“.

Philip war nicht entgangen, dass die Kiste zu Boden ging und aufgegangen war und dass einige Bilder herausgefallen waren. Er nahm das oberste von dem Stapel und betrachtete es aufmerksam. Es zeigte ein Haus mit einem Staketenzaun umgeben, an dem ein Fahrrad stand und an dessen Seite eine Person zu sehen war.

Opa Wilhelm hatte den Vorgang beobachtet und bat seinen Enkel, das Bild wieder in die Kiste zurückzulegen und sie mit einer Schnur, die er aus der Tasche zog, notdürftig zu verschließen. Philip jedoch mochte das Bild nicht sogleich hergeben und fragte Großvater, was es damit auf sich hätte. Der brummelte etwas Unverständliches vor sich hin, aus dem Philip so etwas wie Heimat und Elternhaus heraushörte, was seine Neugier noch weiter steigerte.

„Hast du in diesem Haus früher gewohnt, Opa?“ „Ja, mein Junge, aber das ist eine lange Geschichte, die ich dir erzählen werde. Opa und Enkel setzten sich ins Auto und fuhren dem Umzugswagen hinterher. Nach einigem Schweigen wollte Philip wissen, warum sein Opa nicht schon längst seine Lebensgeschichte erzählt hat. „Jetzt bist du alt genug, um sie zu verstehen, ich hätte sie auch ohne dieses Bild erzählt.“

Nach kurzer Zeit hatten sie den Möbelwagen eingeholt und waren in ihrem neuen Heim in der holsteinischen Kleinstadt angekommen. Und an einem Sonntagnachmittag – die neue Wohnung war inzwischen eingerichtet – gingen Opa Wilhelm und Philip zum nahegelegenen See, wo das Geheimnis des verblichenen Bildes gelüftet werden sollte.

## Fortsetzung - Geschichte

„Ja“, so begann Großvater seine Erzählung, „auf dem Bild, das ist mein Elternhaus in einem Bauerndorf in der Nähe von Stargard in Hinterpommern, wir hatten dort einen Hof mit 72 Morgen Land.“

„Was ist Morgen?“, wollte Philip wissen, und Opa erklärte es ihm. „Am 2. März 1945“, fuhr er fort, „mussten wir mit den übrigen Dorfbewohnern unser Dorf verlassen und vor den Russen flüchten, die schon im Nachbardorf waren. Der Treck wurde unterwegs oftmals von Tieffliegern beschossen.“

Nach gut 2 Wochen kamen wir in Schleswig-Holstein an – auch in einem Bauerndorf – und jetzt sind wir Stadtmenschen geworden.

Damit beendete Opa Wilhelm seine Geschichte, sehr zum Leidwesen seines Enkels, aber er versprach, nächsten Sommer mit ihm, seiner Mama und seinem Papa dorthin zu fahren, wo auf dem Bild das Haus mit dem Staketenzaun und dem Fahrrad davor zu sehen war. Und so geschah es denn auch: In den Sommerferien des darauf folgenden Jahres setzten sich die Vier ins Auto und fuhren gen Osten. Am Steuer saß Philips Vater und neben ihm Opa Wilhelm. Heute ging es in umgekehrter Richtung im Vergleich während der Flucht 1945. Die Landkarte mit polnischen und deutschen Bezeichnungen war ein verlässlicher Wegbegleiter. Gegen Abend hatte die Familie Stargard erreicht und in einer zum Hotel umgebauten Wirtschaftsschule eine Übernachtung gefunden. An Schlaf war kaum zu denken, zu groß war die Aufregung, wie der morgige Tag wohl ablaufen würde. Er sollte jedoch alle Erwartungen übertreffen.

Am späten Vormittag war dann das Ziel der Reise erreicht, das Auto hielt in der Dorfmitte, dem Brink, von dem fächerartig 3 Straßen abgingen. Die Ersten, die die Ankömmlinge begrüßten, waren die polnischen Kinder, die neugierig das Auto umkreisten und von den Ausgestiegenen mit allerhand Süßigkeiten bedacht wurden. Nach und nach gesellten sich Erwachsene hinzu, und aus ihren Reihen löste sich eine Frau, die in gutem Deutsch fragte, welches Haus wir besuchen wollten. Großvater holte das verblichene Bild hervor, und die Polin wusste sofort, um welchen Hof es sich handelte. Sie stieg zu uns ins Auto und zeigte uns nach kurzer Wegstrecke, wo wir halten sollten.

„Hier ist es“ bedeutete sie uns. Großvater Wilhelm verglich es mit dem Bild, ja, es war es tatsächlich, aber er hatte es wesentlich größer in Erinnerung.

## Fortsetzung - Geschichte

Unsere polnische Begleiterin erbot sich, uns ins Haus zu begleiten, um uns bei der Verständigung behilflich zu sein. Das Herz schlug uns allen aus dem Halse, als wir uns dem Hoftor näherten.

Die weiteren Ereignisse, liebe Leser, erfahren Sie im nächsten Heimatbrief.

**Dr. Horst Becker, jetzt Rostock, ehemals Rehwinkel, Kreis Saatzig.**



**Jacobshagen**



**Nörenberg**



**Langenhagen**



**Ball**



## Fischfang im Kremminer See - von Christian Hörning



**Blick auf den Kremminer See**

Schon mein Großvater Gustav Hörning geb.1848 hat sich mit der Befischung auf dem Kremminer See beschäftigt. Mein Vater Georg Hörning hat im Jahr 1930 die Fischerei übernommen mit der Auflage eine intensive Fischzucht zu entwickeln. Es wurden Fische eingesetzt und Laichplätze kontrolliert, damit sich der

Bestand entwickeln kann. Zu den beliebtesten Fischen zählten seinerzeit der Hecht, Karpfen, Barsch, Schleie, der Aal, die Quappen, die Plötzen, Rotaugen. Die Fangmethode der Süßwasserkrebse in der Uferböschung der ausfließenden Ina war für uns Kinder ein besonderes Vergnügen. Jede Fischart erfordert eine spezielle Fangmethode, z.B. das Setzen von Reusen, Netze stellen, Aalschnüre legen, das Hechte staken bzw. strippen. Abendteuerlich war es immer Entennester auszunehmen, da die Landfrauen die Eier zum Backen verwendeten. Die Eltern achteten streng darauf, daß immer einige im Nest verblieben, um den Bestand zu erhalten. Die Fangerträge wurden in Setzkästen im offenen Wasser eingesetzt, damit wurde ein Nebengeschmack erzielt. Der Verkauf erfolgte dann aus den Kästen. Die gute Wasserqualität bedingt durch Zu- und Ablauf der Ina und Seetiefe von 36 Metern an der tiefsten Stelle: Alle Fische aus dem Kremminer See erfreuten sich größter Beliebtheit. Trotz Kriegseinfluß war es eine Bilderbuch-Kindheit, die wir in dem kleinen Ort Kremmin erleben durften. Wenn ich heute einmal im Jahr eine Rundfahrt per Boot unternehme (Fahrzeit ca.5-6 Stunden) werden trotz veränderter Seelandschaft Erinnerungen wach, als wäre alles gestern geschehen. Es erhebt sich immer die Frage, wie es möglich ist, daß Menschen auch nach 70 Jahre ihre Kindheit so lebendig spüren können? An dieser Stelle ein Dank an meine Betreuerfamilie Maria und Richard Michollek - die mir immer eine Herberge gegeben hat.. Ein besonderer Höhepunkt in diesem Jahr war, daß meine Schwester Anita (geb. 1943 in Stargard) mich begleitet hat. Von der Landschaft war sie begeistert, und sie hat sich sehr wohl gefühlt.

**Pommern - Heimattreffen:** Es begann vor 56 Jahren, die Patenschaft mit dem damaligen Kreis Eutin - heute Kreis Ost-Holstein und dem Kreis Saatzig/Pommern wurde beurkundet.



Seit dieser Zeit wird im 2-jährigen Rhythmus zum Heimattreffen eingeladen. Wir die letzten der so genannten Erlebnisgeneration halten diese Heimattreffen immer noch aufrecht!

So stand auf der Vorstandssitzung im September 2014 der

Tagesordnungspunkt „Heimattreffen“. Wann - Wie - Welchen Personenkreis erreichen wir noch, viele Fragen die beantwortet werden mußten? Resteinräumung unserer neuen Heimatstube ? Diese war von



einigen freiwilligen Helfern aus dem Freundeskreis der Vorstandsmitglieder, teilweise keine Saatziger, im August 2014 anteilig eingeräumt worden. Leider konnte zu diesem Zeitpunkt die Einrichtung nicht fertig gestellt werden, weil im Flurbereich noch Baumaßnahmen des Kreises anstanden! Der Termin

für die Fertigstellung mußte erfragt werden, aber auch welche weiteren Räume ständen zur Verfügung, um die geplante Ausstellung „Pommernvertrieben - vergessen“ unseren Besuchern zu zeigen? Diese Fragen mußten mit der Sachbearbeiterin des Kreises Frau Robien abgestimmt werden!

## Fortsetzung - Heimattreffen

Aber wie in all den Jahren zuvor, die Zusammenarbeit klappte. Im März 2015 gab es grünes Licht für die Resteinräumung unserer Heimatstube, der Ostholsteinsaal wurde für die Ausstellung zur Verfügung gestellt, und so konnte das Heimattreffen in allen Belangen mit großer Unterstützung der Mitarbeiter der Kreisverwaltung vorbereitet werden.

Nun konnte die Ausstellung „Pommern vertrieben - vergessen“, die ab dem 18.03.2015 bis 23.04.2015 in der Sozietät in Rostock gezeigt wurde, von dort geholt werden.

Nach Abstimmung mit dem Museums-Direktor, Herrn Jochen Pfeiffer, wurde die Ausstellung termingerecht von Rostock abgeholt und in Eutin aufgebaut. Für die große Unterstützung von Herrn Pfeiffer möchte ich mich hiermit noch ausdrücklich bedanken!

Nun war alles für die Eröffnung vorbereitet; die Sorge des Vorsitzenden: hoffentlich kommen auch recht viele Saatziger! Dann war es soweit, die ersten Heimatfreunde stellten sich ein.



Frau Robien von der Kreisverwaltung überbrachte eine Überraschung. Der Landrat, Herr Reinhard Sager, hatte angekündigt, die Kranzniederlegung am Gedenkstein vor dem Kreishaus mit dem Vorsitzenden des H.K.-Saatzig persönlich vorzunehmen. Dies war für uns Saatziger eine große Ehre, und alle freuten sich sehr, dem Herrn

**Gedenkstein vor dem Kreishaus in Eutin** Landrat sei hierfür von ganzem Herzen gedankt. Nach der Kranzniederlegung begaben sich alle Anwesenden in den Ostholsteinsaal, wo der Landrat die Eröffnungsansprache hielt! Danach gab es noch einige Grußworte durch Vertreter der Kreisverwaltung und Herrn Geerds von der Gemeinde Bad Malente: Die Kreisverwaltung hatte wie in den Heimattreffen der Vorjahre einen Sektempfang vorbereitet, und so konnten sich die Besucher in lockeren Gesprächen bei einem Gläschen die Ausstellung ansehen und sich nicht nur die geschichtliche Entwicklung Pommerns in Erinnerung bringen, sondern auch die bitteren Erfahrungen an Flucht und Vertreibung. So vergingen die Stunden des Vormittags viel zu schnell.

## Fortsetzung - Heimattreffen

Nach der Mittagspause war dann die Besichtigung der neuen Heimatstube angesagt. Unsere Besucher waren begeistert, und immer wieder wurde dem Landrat und dem Kreis Ostholstein ein Dankeschön ausgesprochen. Pünktlich um 14.00 Uhr wurde die Mitgliederversammlung im Ostholstein Saal eröffnet.

Dr. Mathias Badenhop, Leiter der Abteilung Fachdienst Soziales und Kultur, begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste des Heimatkreises Saatzig, bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und versprach auch weiterhin die Unterstützung an den Heimatkreis.

Der Vorsitzende Horst Born eröffnete die Mitgliederversammlung begrüßte die anwesenden Gäste, stellte die Beschlussfähigkeit fest.



**Flaggenaufmarsch im Brauhaus**

Da in diesem Jahr Neuwahlen anstanden wurde ein Wahlleiter benötigt. Herr Ekkehardt Wendorff, Vorsitzender des befreundeten Heimatkreises Pyritz, wurde vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

Auf Anfrage an die wahlberechtigten Mitglieder Vorschläge zu machen wurde für den 1. Vorsitzenden Horst Born mit Wiederwahl vorgeschlagen und einstimmig gewählt! Horst Born bedankte sich für die

Wahl und versprach die bisherige Heimarbeit in der aktiven Art weiter zu führen. So konnte dann der Wahlvorgang zügig durchgeführt werden.

Folgende Mitglieder vertreten den Heimatkreis in den nächsten 4 Jahren von 2015 bis 2019.

1. Stellvertreter und Schriftführer Hermann Welk aus Brüsewitz gebürtig
2. Schatzmeister Viktor Wussow aus Ball gebürtig
3. Stellvertreter Reiner Will aus Lübow gebürtig
4. Kulturwart Siegfried Zabel aus Rehwinkel gebürtig
5. Stellvertreter Michael Frank aus Rehwinkel gebürtig
6. Beisitzer Dr. Horst Becker aus Rehwinkel gebürtig
7. Beisitzer Günter Arndt aus Alt Storkow gebürtig
8. Beisitzerin Anneliese Beckmann aus Kremmin gebürtig
9. Beisitzer Waldefried Luck aus Stettin gebürtig.

Als Kassenprüfer wurden Frau Marlies Wagemann aus Tennik gebürtig und Gerhard Falk aus Alt Storkow gebürtig gewählt!

Mit diesem Wahlergebnis hat der Heimatkreis eine starke Mannschaft zur Verfügung.



## **Fortsetzung - Heimattreffen.**

Allen Gewählten, herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft in der Heimatarbeit mit zu machen!

Zum Abschluss war noch ausreichend Zeit, um die Ausstellung zu studieren und sich über die Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte nach Flucht und Vertreibung auszutauschen.

Um 18.00 Uhr war Treffpunkt in der Schlossstube für das Abendprogramm angesagt.

Hier kam dann unsere Musikerin Frau Lore Piep aus Mölln mit ihrem Akkordeon zur Wirkung, und so ging der Abend bei Musik und Gesang viel zu schnell zu Ende!

Am Samstag 25.04.15 fand um 10.30 Uhr Gottesdienst mit Frau Pastorin Sabrowski in der Michaeliskirche statt. Sie hielt eine eindrucksvolle Andacht vor ca. 50 Besuchern!

Nach dem Gottesdienst wurden noch einige Fotoaufnahmen gemacht. Um 14.00 Uhr war eine Heimatstunde im Saatziger Zimmer vorgesehen, bis dahin konnte noch die Ausstellung oder die Heimatstube besichtigt werden. Zur Heimatstunde war großer Andrang und so hatten wir Mühe unsere Besucher mit Sitzgelegenheiten zu versorgen. Nach einem Bericht über den Ort Saatzig wurden noch einige Lieder unter der Begleitung von Frau Lore Piep gesungen, und so war schon wieder Eile geboten, um pünktlich um 16.00 Uhr zur Feierstunde ins Restaurant Brauhaus zu

kommen. Hier waren inzwischen so viele Gäste eingetroffen, daß die Sitzgelegenheiten nicht ausreichten, und es mussten noch diverse Stühle aus dem Terrassenbereich geholt werden.

Pünktlich um 16.00 Uhr wurde mit der Flaggenparade unter der Leitung von Siegfried Zabel die Feierstunde eröffnet. Hermann Welk machte den Moderator, begrüßte unsere Gäste und Heimatfreunde und bat um Grußworte der Vertreter aus der Kreisverwaltung, der Stadt Eutin sowie Vertreter aus den politischen Fraktionen. Die Festrede überbrachte Frau Renate Holznagel, Vorsitzende des BDV aus Mecklenburg-Vorpommern, sie war zu dieser Veranstaltung extra aus Berlin angereist! Hierfür ein besonderes großes Dankeschön.

Frau Holznagel berichtete über die landsmannschaftlichen Arbeiten verschiedener Verbände der Heimatvertriebenen, verwies insbesondere auf das mangelnde Interesse unserer Nachwuchsgeneration in Sachen kultureller Heimatarbeit und berichtet über die Einrichtung Tag der Heimat 20.06.2015. Es war eine sehr beeindruckende Ansprache .

## Fortsetzung - Heimattreffen



**Die neue Heimatstube**

Mit dem Auszug der Flaggenträger endete diese Feierstunde!

Danach begann der gemütliche Teil des Tages, unsere Musikerin Frau Lore Piep spielte auf dem Akkordeon Heimat und Volkslieder aller Art, gelegentlich auf der Gitarre zum Mitsingen. So wurde im Rahmen der Möglichkeiten bis in den späten Abend gefeiert, es war die einhellige Meinung unserer

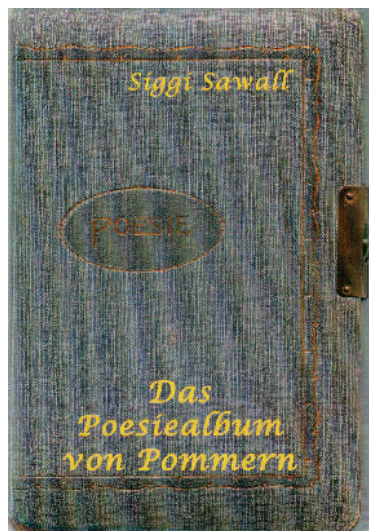
Besucher ein schönes Heimatfest erlebt zu haben, und so macht es wieder Mut und Zuversicht für den Vorstand, das nächste Heimattreffen 2017 vorzubereiten.

Allen Besuchern meinen persönlichen Dank verbunden mit dem Wunsch auf weiterhin Gesundheit, Wohlergehen und ein Wiedersehen im Jahre 2017! Dem Betreiber des Brauhauses und allen seinen Mitarbeitern ein herzliches Dankeschön für die vorbildliche Bedienung während der Tage unseres Heimatfestes!

**Horst Born - Vorsitzender des Heimatkreises Saatzig**

### **Nachdenkliches zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel von Viktor Wussow - ehemals Ball.**

Bring uns mehr Verbundenheit  
Schenk uns Ruhe, Einkehr, Rast .  
Nur ein bisschen Zeit  
Statt Eile und Hast !  
Bring uns Mut und Tapferkeit  
Wahres laut zu sagen !  
Und des Andern Not und Leid  
Liebend mit zu tragen.  
Bring uns einen Tannenbaum  
Aus gesundem Walde,  
Damit erfüllt sich unser Traum  
Weihnachten komm doch bald !!



## Weiter Bücher - Jacobshagen

1. Chronik Jacobshagen (1336 – 1945)  
609 Jahre deutsche Stadt, 331 Seiten;
2. Geschichten -Dokumente -Wissenswertes  
aus Jacobshagen und dem Kreis  
Saatzig, 2. Auflage, 205 Seiten,  
Titelbild: Stadtansichten.
3. Daten zur Geschichte bis 2006;-Jacobshagen-  
Pommern-Polen-Flucht- u. Vertreibungsberichte  
aus Jacobshagen und dem Kreis Saatzig.  
1 Auflage, 250 Seiten;
4. Reisen in die alte Heimat, 2. Auflage,  
146 Seiten. Alle Bücher reichlich mit Bildern  
versehen. Näheres beim Herausgeber:  
(Eigenverlag) Willi Haseleu, Am Erschberg 19,  
53945 Blankenheim, ' 02449/206702.

**Autor: Siggie Sawall - ISBN 978-3-8482-6727-9**



## Waldemar Dietrich:

Frag mich nach  
Pommern - über 1000  
Antworten von A-Z.  
ISBN 3-7921-0352-4

## Gerda Ritter: Schwanenbeck - ein Dorf im Kreis Saatzig/Hinterpommern.

Dokumentation bis zur Vertreibung  
seiner Einwohner 1945

ISBN 3-933781-47-7 - Preis 32,50 Euro

## Die Mitglieder des HKA

Aufgabe	Name	Telefon	Straße	PLZ Wohnort
Vorsitz und HKB	Horst Born	04155 - 3175	Eichhörnchenweg 5	21514 Kl. Pampau
Schriftf. u. Stv.Vors	Hermann Welk	04608 - 971381	Lilienweg 8 a	24983 Handewitt
Schatzmeister	Viktor Wussow	040 - 7123979	Heidlohe 15 a	22113 Oststeinbek
Stellv. Schatzmeist.	Reiner Will	040 - 834101	Raupenstieg 21	22549 Hamburg
Kulturwart	Siegfried Zabel	04892 -558	Dorfstr. 92	25560 Aasbüttel
Stellv. Kulturwart	Michael Frank	04503 - 72171	Warthestr. 6	23683 Scharbeutz
Beisitzer	Dr. Horst Becker	0381 - 711353	Osloer Str. 3	18107 Rostock
Beisitzerin	Anneliese Beckmann	04542 - 8222223	Gramb.Weg 140	23879 Mölln
Beisitzer	Günter Arndt	04340 - 9443	Am See 2b	24798 Krumwisch
Beisitzer	Waldefried Luck	02331 - 76296	Kattenohl 1	58091 Hagen
Ehrenvorst'mitgl	Ewald Wussow	04321 - 81231	Jubastr. 16	24634 Padenstedt

## Herausgeber: Heimatkreis Saatzig-Pommern e.V. - Sitz Eutin.

**Bankverbindung: Raiffeisenbank Büchen**  
**IBAN: DE17 2306 4107 0001 2304 33**

**BLZ 23064107 Konto 1230433**  
**BIC: GENODEF1BCH**

## Mein Pommern.

Jüngst hört' ich, wie von meinem Heimatlande,  
Von meinem Pommern man verächtlich sprach:  
„Ein häßlich Land, arm, voll von Sumpf und Sande,  
Und Pommerns Volk, den anderen noch weit nach.“

Da sagte ich: „Verzeiht, ich möchte fragen,  
Habt ihr mein Pommern denn schon recht gesehn?

Schon Rügen, wo der Stubbnitz Höhen ragen

Und wo der Stubbenkammer Felsen steht?

Seid von Stettin ihr schon zu Strand gefahren

Und von Stettin hinauf den Oderstrom?

Sah't Pommerns Seen ihr, die spiegelklaren,  
Und schrittet ihr durch Pommerns Waldesdom?

Zogt ihr entlang schon den Forellenbächen

In unsrer Schweiz beim lieblichen Polzin?

Sah't ihr die körnerschweren Weizenflächen

Bei Pyritz, Rügenwalde und Demmin?

Habt Rügenwalder Spickbrust ihr gegessen,

Stralsunder Flundern und Kösliner Wurst?

Habt ihr in Pommern irgendwo gegessen,

Mit Pommernbräu zu stillen euren Durst?

Sah't in Stettin ihr schon die vielen Masten

Wie sie geschäftig ziehen ihre Bahn

Und Tag und Nacht nicht ruhen oder rasten?

Und sah't ihr schon den mächtigen „Vulkan“?

Und lerntet ihr schon Pommerns Frauen kennen,

So treu, so lieb, das Herz am rechten Fleck?

Und hörtet ihr schon Pommerns Männer nennen

Ernst Moritz Arndt, Joachim Nettelbeck?

Und wißt ihr, wie sich jetzt im Völkerringen

Die alte Pommerntreue neu bewährt?

Wie sie daheim in Pommern Opfer bringen,

Und wie da draußen kämpft das Pommernschwert?

So fragte ich. Und alle, alle schwiegen,

Sie schwiegen, da mein Wort sie überwand,

Und dieses Wort soll jeden gleich besiegen,

Der dich verachten will, mein Pommernland.

**Der Verfasser ist unbekannt.**

**Das Gedicht soll aber 1914/18 auf einer Zugfahrt  
nach einem Gespräch entstanden sein.**

